

**dfi analyse**  
Den Dialog intensivieren  
– Seite 1

**dfi information**  
Gedenkveranstaltung für  
Robert Picht in Paris – Seite 3

**Grenzüberschreitende Zusammen-**  
**arbeit am Oberrhein**  
– Seite 4

„On y va – auf geht’s!“:  
2. Ausschreibung des  
Deutsch-französischen  
Ideenwettbewerbs – Seite 4

**Rechercheseminare in der**  
**Frankreich-Bibliothek – Seite 5**

**dfi service**  
Neu: Tagungsbericht zu den Bür-  
germeisterkonsultationen 2008  
– Seite 6

**Neuerscheinung: Die verunsich-**  
**erte Französische Republik**  
– Seite 6

**Neuerscheinung: Sarkozys Wirt-**  
**schafts- und Sozialreformen: ei-**  
**ne Zwischenbilanz – Seite 6**

**Buchvorstellung: Memoiren von**  
**Minister a.D. Jean François-Pon-**  
**cet erschienen – Seite 7**

**Ab sofort: WLAN-Zugang in der**  
**Frankreich-Bibliothek – Seite 7**

## Den Dialog intensivieren Frankreich und Deutschland müssen sich verständigen, um die EU zu festigen

**dfi analyse** Man kann die Gleichgültigkeit zwischen Frankreich und Deutschland predigen, wie es der Philosoph Peter Sloterdijk tut; man kann als Franzose irritiert sein über die deutschen Reaktionen auf unser Konzept der „Rückkehr des Staates“. Aber ist es nicht vernünftiger, darauf hinzuarbeiten, dass wir uns besser verstehen und unsere Standpunkte annähern? Die Spannungen, ja Konflikte zwischen unseren führenden Politikern und Industriellen nehmen zu, und sie sind voller Gefahren für uns wie für ganz Europa.



*Annäherung in einem schwierigen Umfeld? Nicolas Sarkozy und Angela Merkel im Herbst 2007 (Quelle: [Flickr](#)).*

Zahlreiche Bürger guten Glaubens, wie auch die Medien, die sich an Rivalitäten ergötzen, kritisieren den Stil und das Verhalten der Regierungschefs. So können viele den Husarenstil Nicolas Sarkozys nicht ertragen. Ich verstehe das, aber andererseits muss man ihm den Versuch zugute halten, eine Koordinierung der nationalen Politiken in Gang zu setzen. Angela Merkel ist zu Recht besorgt über die wachsenden Haushaltsdefizite, aber warum ist Deutschland so zögerlich, in dieser Krise die notwendige starke europäische Koordinierung der Banken- und Wirtschaftspolitiken anzustreben? Für mich ist die

Verantwortung auf beide Seiten verteilt. Anstatt weiter über die unterschiedlichen Stile zu argumentieren, sollte man lieber versuchen, sich über eine gemeinsame Analyse der grundlegenden Herausforderungen zu einigen. Wir müssen die Gründe unserer Divergenzen verstehen, um sie überwinden und gemeinsam handeln zu können.

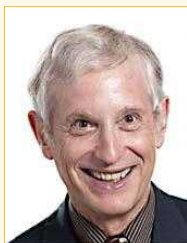
### Krisendiagnose und Szenarien

Das Ausmaß der privaten Verschuldung und der Vereinnahmung der weltweiten Profite durch das Finanzsystem, die Härte und die Dauer der Ent-

*Fortsetzung Seite 2*

### Philippe Herzog

Der Gastautor dieser Ausgabe von „dfi aktuell“, der Ökonom Philippe Herzog (geb. 1940), ist Präsident der 1992 gegründeten Vereinigung [„Confrontations Europe“](#), die sich zum Ziel gesetzt



hat, einen Beitrag zur aktiven Beteiligung der Zivilgesellschaft am europäischen Einigungsprozess zu leisten.

Philippe Herzog ist Autor zahlreicher Buchpublikationen und Fachgutachten und hat Funktionen in Politik und Verwaltung bekleidet. So war er u. a. Mitglied des „Conseil économique et social“ (1984 bis 1989) und, von 1989 bis 1999 sowie von 2000 bis 2004, Abgeordneter des Europäischen Parlaments

**Zur Person**

*Fortsetzung von Seite 1*

schuldungsprozesse sowie die notwendig Dimension der staatlichen Gegenmaßnahmen sind von den Politikern überwiegend unterschätzt worden. Es ist nicht dasselbe, ob man eine kurzfristige Politik mit der Aussicht eines Aufschwungs im kommenden Jahr entwirft, oder ob man dies in der Perspektive einer drei- bis fünfjährigen Krise tun muss. Grundsätzliche Fragen tauchen auf: Sind die nationalen Wirtschafts- und Sozialmodelle belastbar und nachhaltig? Sind die Fundamente der Europäischen Union stark genug? Drei – einander nicht ausschließende – Szenarien sind möglich:

- Das Szenario einer weltweiten, dauerhaften und tief greifenden Rezession kann nicht ausgeschlossen werden, wenn man die Lücken und Ungewissheiten des US-Bankenplans, den schnellen Rückgang des Welthandels und die protektionistischen Auswirkungen der nationalen, nicht miteinander koordinierten Politiken betrachtet.
- Das Szenario eines weltweiten Aufschwungs, von dem Europa kaum profitieren wird, ist ebenso plausibel, wenn man die Alterung und den fehlenden Zusammenhalt Europas bedenkt.
- Schließlich ist das Szenario eines dynamischen Wiederaufschwungs in Europa möglich; dies würde aber erfordern, die Kohäsion der europäischen Wirtschafts- und Währungsunion substantiell zu verstärken. Für mich ist die Konsolidierung der Union ein zwingendes Gebot – ansonsten werden wir gemeinsam untergehen.

Denn die Union hat weder eine eigene makroökonomische Politik noch ein nennenswertes Budget, und ihre politische Führung hat die Krise nicht kommen sehen. Noch heute streitet der

Rat der Finanzminister über die Haushaltsdisziplin, während die Produktion zurückgeht und die Staaten gezwungen sind, die Nachfrage zu stützen – mit der Folge, dass der Stabilitäts- und Wachstumspakt (sowie generell die Architektur des Vertrags von Maastricht) unterminiert wird und morgen auseinander brechen kann. Die nationalen Konjunkturprogramme haben perverse Auswirkungen auf die Nachbarn; die öffentlichen Subventionen stellen den gemeinsamen Binnenmarkt in Frage; die neuen Mitgliedstaaten außerhalb der Eurozone drohen, ohne Unterstützung unterzugehen; die Spreizung der Zinsen für die öffentlichen Schulden treibt einen Keil zwischen die Mitgliedstaaten des Euroraums. Dennoch gibt es nicht einmal minimale Fortschritte einer Koordinierung, obwohl wesentlich stärkere Mechanismen einer Gemeinschaftspolitik für europäische Solidarität und Wirtschaftsbelebung nötig wären.

### Deutsch-französische Verantwortung

Gegenüber diesen drängenden Problemen müssen Frankreich und Deutschland eine zentrale Verantwortung wahrnehmen. Großbritannien, das in großen Schwierigkeiten steckt und die Unterstützung des Kontinents benötigt, könnte sich dem Dialog öffnen, und wir müssen diese Gelegenheit ergreifen. Aber es wird noch auf lange Zeit nicht bereit sein, am Aufbau einer solidarischen, zur makroökonomischen Steuerung fähigen Union mitzuwirken.

In den deutsch-französischen Spannungen auf Gipfebene kommen unterschiedliche gesellschaftliche Leitbilder, Grundentscheidungen und Interessen zum Ausdruck. Die durch die historischen Erfahrungen und Kulturen geprägten nationalen Wirtschafts- und Sozialmodelle unter-

scheiden sich, rivalisieren miteinander und stehen nicht miteinander im Einklang. In Frankreich ist der Staat beauftragt, die großen kollektiven Aufgaben der Solidarität und des Wachstums wahrzunehmen, während die stark gespaltene Zivilgesellschaft kaum eine Mitverantwortung zu übernehmen in der Lage ist. In Deutschland weist das Leitbild des Ordoliberalismus dem Staat die Aufgabe zu, Regeln aufzustellen, innerhalb derer die Märkte funktionieren und die zivilgesellschaftlichen Kräfte mitgestalten können. Es ist eher das deutsche Modell, das das Konzept der Europäischen Union geprägt hat: Es gibt Marktregeln, aber wenig gemeinsame Politiken; gemäß dem Grundsatz der Subsidiarität sind alleine die Staaten für die makroökonomische Politik und kollektive Aufgaben zuständig und verfolgen dabei nur ihr nationales Interesse. Das europäische Interesse kann sich dabei nicht herausbilden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die nationalen Reaktionen gegenüber der Krise die jeweiligen kulturellen Reflexe verstärken: In Frankreich feiert und fordert man die Rückkehr des Staates, in Deutschland fürchtet man genau diese Rückkehr und möchte den gegenwärtigen Rahmen der EU bewahren. Indessen sind beide Länder voller Widersprüche und Ambivalenzen: In Deutschland muss der Staat eingreifen, und die nationale Politik ist wenig kooperativ, obwohl das Interesse des Landes es verlangen würde. In Frankreich ist das Handeln des Staates wenig effizient, weil es Wettbewerbsschwächen und Rückstände in den Strukturreformen gibt; unser Ruf nach Koordinierung schließt nicht aus, dass unser Handeln die Solidarität vermissen lässt (etwa beim Rettungsplan für die Automobilbranche).

Die Beziehungen zwischen unseren Ländern sind auch durch Rivalitäten und ein Gefälle in der wirtschaftlichen Konkurrenz innerhalb Europas gekennzeichnet. Ein französischer Exporteur droht in acht von zehn Fällen auf einen deutschen Konkurrenten zu treffen, der das gleiche Produkt auf dem Markt anbietet. Während Deutschland Handelsbilanzüberschüsse kumuliert, sammelt Frankreich entsprechende Defizite an: Die französische Industrie verliert an Terrain, ihr deutscher Konkurrent ist zweimal so stark. Deutschland kritisiert Frankreich heftig, wenn es seine Großunternehmen, seine „nationalen Champions“, verteidigt. Richtig ist dabei, dass die französische Politik der „Champions“ weder effizient ist noch in jedem Fall die geltenden Regeln respektiert. Aber Deutschland darf dabei auch seine eigenen Widersprüche nicht verschleiern: Die öffentlichen Subventionen sprießen, die Interventionen der Länder sind massiv, und kürzlich äußerte Minister Peer Steinbrück, dass Deutschland in jeder Branche mindestens einen „Champion“ brauche.

*Fortsetzung Seite 3*

### Publikation

## A la recherche de l'intérêt européen

Philippe Herzog hat zuletzt den im Jahr 2008 auf Französisch und Englisch erschienenen Sammelband „A la recherche de l'intérêt européen“ (Signatur in der Frankreich-Bibliothek: YC 120.ALA) herausgegeben.

Die Autorinnen und Autoren des Bandes – unter anderem Ökonomen, Vertreter der Zivilgesellschaft und Beamte der EU-Kommission – gehen darin der Frage nach, wie die Europäische Union ihre Bürgerinnen und Bürger noch mehr und noch wirkungsvoller in den europäischen Einigungsprozess einbeziehen kann. Zur Sprache kommen dabei auch die Heraus-

forderungen, vor denen die EU in einer globalisierten Welt steht.

*Herzog, Philippe (Hrsg.): A la recherche de l'intérêt européen.*

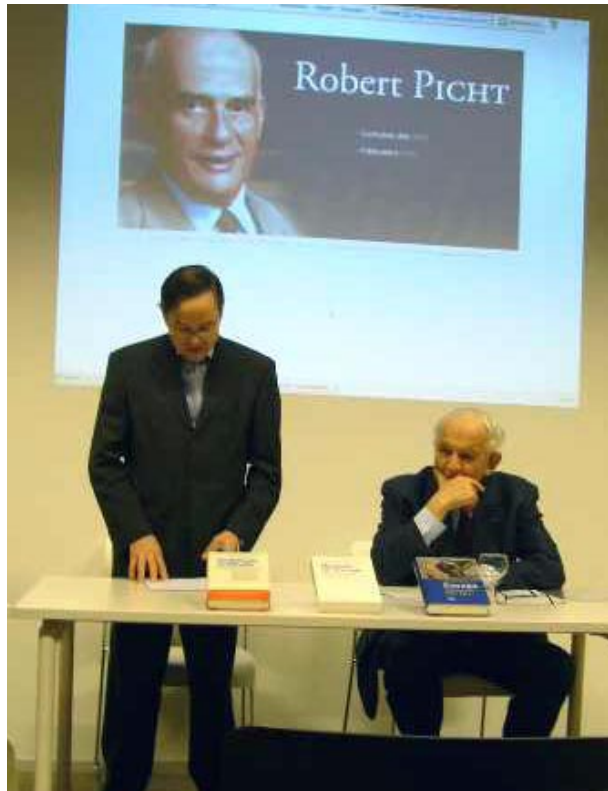


– Paris : Ed. Le Manuscrit, 2008. – 418 S., 25,90 Euro. Ein Bestellformular steht im [Internetangebot von „Confrontations Europe“](#) zum Download zur Verfügung.

# Gedenkfeier für Robert Picht in Paris

Der langjährige dfi-Direktor Professor Robert Picht ist im September vergangenen Jahres verstorben (vgl. dfi aktuell 4/2008). In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Paris hat das dfi am 12. Dezember 2008 zu einer Feierstunde zu seinen Ehren eingeladen. Die Veranstaltung in Paris richtete sich vor allem an die französischen Freunde und Weggefährten von Robert Picht.

Nach der Begrüßung durch den Direktor des Goethe-Instituts Berthold Franke sprach Alfred Grosser über Pichts Lebenswerk. René Lasserre, der heutige Direktor des CIRAC (Centre d'information et de recherche sur l'Allemagne contemporaine) und langjährige Mitarbeiter des dfi, ergänzte mit persönlichen Erinnerungen die Rückschau auf das breite Aktionsfeld des Verstorbenen. Für Pichts Jahre am Europakolleg in Brügge und später als Leiter des Campus Natolin in Polen sprach José Garson und unterstrich dabei die interdisziplinäre Öffnung der Arbeiten Pichts. Die Generation der französischen „Schüler“ wurde von der Germanistin Hélène Miard-Delacroix (Sorbonne Nouvelle) vertreten, die an den großen Einfluss von Pichts wichtigsten Büchern – wie dem „Jardin des malentendus“ – erinnerte. Pichts Nachfolger im Amt des dfi-Direk-



tors Frank Baasner lobte das hohe Niveau und das exzellente Renommee, die das dfi unter Robert Pichts Leitung erreicht hatte.

*Würdigten gemeinsam mit vielen Wegbegleitern die Lebensleistung von Robert Picht: der Direktor des Goethe-Instituts Paris, Dr. Berthold Franke (links), und Alfred Grosser (Quelle: dfi).*

In der Diskussion mit den 60 Gästen des Abends wurden viele persönliche Erinnerungen wachgerufen. Bewunderung für die intellektuelle Beweglichkeit und Dankbarkeit für das unermüdliche Engagement Robert Pichts zogen sich wie ein roter Faden durch den vom Goethe Institut sehr still-

voll und warmherzig ausgerichteten Abend.

Frank Baasner [baasner@dfi.de](mailto:baasner@dfi.de)

## Fortsetzung von Seite 2

Das Scheitern der industriellen Kooperationen ist dramatisch. Der Rückzug von Siemens von Areva, die Konflikte zwischen SCNF und der Deutschen Bahn, zwischen La Poste und Deutscher Post setzen die Reihe der Brüche fort, die es in der Telekommunikation oder dem Gesundheitssektor gegeben hat, während EADS durch die Rivalitäten zwischen beiden Regierungen beeinträchtigt bleibt. Die europäische Wettbewerbspolitik gibt keine Anreize zur Kooperation: Nur eine europäische Industriepolitik könnte dies tun.

## Auf der Suche nach dem europäischen Interesse

Diese Diagnose hat die Autoren des Sammelbandes „A la recherche de l'intérêt européen“ (siehe Kasten) zu Vorschlägen veranlasst, um mehr Gemeinsamkeiten auf zwei Feldern zu suchen.

- Zunächst müssen wir die Union mit einer makroökonomischen Politik ausstatten, weil sie ansonsten zu einer Nullwachstumszone würde. Dabei geht es nicht gleich um eine „europäische Wirtschaftsregierung“, sondern

um eine effiziente Steuerungsfähigkeit in der Krise, damit die Mechanismen innergemeinschaftlicher Solidarität und der Finanzierung von Investitionen im öffentlichen europäischen Interesse funktionieren können. Weiterhin ist eine Reform der Wirtschafts- und Währungsunion notwendig, um die Union mit einem wirklichen Budget und die Europäische Zentralbank mit neuen Funktionen auszustatten. Dies wird sehr schwierig sein, ist aber lebensnotwendig.

- Zweitens erfordert die von der EU-Kommission angeregte Förderung „neuer Kompetenzen für neue Arbeitsplätze“ solide industrielle Kooperationen. Anstatt dass die Unternehmen in andere Regionen der Welt aufbrechen, ohne den europäischen Binnenmarkt zu pflegen, muss man diesen Markt konsolidieren und zu einer starken Basis in der Globalisierung machen. Dies würde die Erarbeitung einer zweiten Einheitlichen Akte rechtfertigen, so wie es „Confrontations Europe“ vorschlägt. Man kann die Aufgabenfelder schnell definieren, in denen ein gemeinsames strategisches Interesse neue Kooperationen erfordert, die von der Union angeregt werden müssten: So sollten die Verpflichtun-

gen der EU im Bereich des Klima- und Umweltschutzes genutzt werden, um eine „grüne Industrie“ zu entwickeln; unser Kontinent sollte mit transeuropäischen Infrastrukturen ausgestattet werden, die die Bindungen zwischen unseren Gesellschaften verstärken und Europa mit neuen komparativen Wettbewerbsvorteilen versehen; last but not least müssen das Humankapital und die Bereitschaft zur Initiative massiv gefördert werden, weil infolge des demographischen Wandels und der überholten Ausbildungssysteme empfindliche Qualifikations- und Kompetenzdefizite drohen.

Wie können wir die zur Realisierung dieser Aufgaben notwendige Verständigung herbeiführen? Indem wir uns nicht durch nationale politische Rivalitäten auseinanderdividieren lassen, und indem wir gemeinsame Anstrengungen unternehmen, um das wechselseitige Verständnis und den Dialog zu intensivieren. Für die Zivilgesellschaften, die wirtschaftlichen Akteure und die Gewerkschaften ist die Zeit gekommen, sich mutig einzubringen und ihre Stimme zu erheben.

Philippe Herzog [pherzog@confrontations.org](mailto:pherzog@confrontations.org)

# Grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein

Als „weiteren Schritt für eine nachhaltige Kommunikationsstrategie, notwendiger denn je“, bezeichnete dfi-Direktor Frank Baasner die neue Publikation „Oberrhein – Heimat des Rhino“, die anlässlich einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Fondation Entente Franco-Allemande in Straßburg vorgestellt wurde. Damit tatsächlich eine grenzüberschreitende Metropolregion entsteht fehlt – so Baasner – vor allem eines: „Die Sichtbarkeit der gemeinsamen Zugehörigkeit und damit das Bewusstsein der Bürger, in einem Raum zu leben, in dem Europa exemplarisch zur Wirklichkeit wird.“

Mit der jetzt vorgestellten Publikation des dfi und der Fondation Entente Franco-Allemande (FEFA), die das gemeinsame Erbe und die heutigen Stärken dieses grenzüberschreitenden Raumes bildhaft zugänglich macht, steht allen Interessierten ein Baukasten zur Verfügung, mit dem die unterschiedlichsten Projekte verwirk-

licht werden können, um die Sichtbarkeit der Region zu erhöhen. Die zweisprachige Publikation „Oberrhein – Rhin Supérieur“ ist ein weiteres Element für die Dynamisierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein, ein Projekt, für das sich dfi und die Straßburger Stiftung FEFA seit mehr als drei Jahren nachhaltig engagieren.

Eine Bilanz der Stärken und Schwächen bestehender Kooperation in diesem Grenzraum (veröffentlicht als „dfi compact“ Nr. 4), eine repräsentative Befragung der Bevölkerung am Oberrhein (veröffentlicht als „dfi compact“ Nr. 5) und ein trinationaler Wettbewerb für junge Künstler der Hochschulen für Gestaltung von Basel, Karlsruhe und Mulhouse (vgl. dfi aktuell 1/2008) markierten die bisher wichtigsten Etappen dieses Projekts, zu dem detaillierte Informationen auch auf einer eigens eingerichteten [Internetseite](#) angeboten werden. Das bei diesem Wettbewerb von einer hochkarätig besetzten internationalen Jury prämierte

„Rhino“ als Identifikationssymbol für die gesamte Region könnte im Zentrum einer neuen Kommunikationsstrategie für die europäische Metropolregion stehen. Denn mit „Rhino“, der die Farben der Region trägt, der mit seiner Form ihren geographischen Umriss nachzeichnet und dessen Name ein spielerischer Hinweis auf den verbindenden Fluss ist, wird allen Akteuren und Bürgern, die sich engagieren möchten, ein Symbol der Bindung an die gemeinsame Region zugänglich gemacht.

Wolfgang Neumann [neumann@dfi.de](mailto:neumann@dfi.de)

## Publikationen zum Thema

Oberrhein: Heimat des Rhino: ein Lebens-



raum, eine gemeinsame Zukunft, ein Logo = Rhin supérieur: un espace, un avenir commun, un logo. Hrsg. v. Fondation Entente Franco-Allemande u. Deutsch-Französisches Institut. – Strasbourg, 2008. – 28 S., 2 Euro.

Die Broschüre kann [direkt beim dfi bestellt](#) werden.

Baasner, Frank/Neumann, Wolfgang:



Deutschland – Frankreich: Zusammenarbeit im grenznahen Raum von Mulhouse bis Saarbrücken: eine analytische Bestandsaufnahme = France – Allemagne: coopération dans la grande région frontalière de Mulhouse à Sarrebruck: un état des lieux. – Ludwigsburg: dfi, 2005. – 158 S. (dfi compact; 4), 8 Euro.

Welche Zukunft für den Oberrhein?: Die Er-



wartungen der Akteure und Bürger = Quel avenir pour l'espace rhénan? Hrsg. v. Deutsch-Französisches Institut et al. – Ludwigsburg: dfi, 2007. – 40,[40],41 S. (dfi compact; 5),

8 Euro.

Beide Ausgaben von „dfi compact“ können [direkt beim dfi bestellt](#) werden.

## „On y va – auf geht's!“: 2. Ausschreibung des Deutsch-französischen Ideenwettbewerbs

In Zusammenarbeit mit dem dfi schreibt die Robert Bosch Stiftung zum zweiten Mal den deutsch-französischen Ideenwettbewerb „On y va – auf geht's!“ aus, der herausragendes bürgerschaftliches Engagement zwischen deutschen und französischen Bürgergruppen und Organisationen auszeichnet. Die Ausschreibung läuft bis zum 18. Mai 2009.

Der Wettbewerb verbindet Ziele der Völkerverständigung mit der Förderung von bürgerschaftlichem Engagement. Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass deutsche und französische Bürgergruppen mit ähnlichen Zielen voneinander lernen und Synergieeffekte nutzen können: Sie sollen sich bei der Bearbeitung aktueller gesellschaftlicher Fragestellungen unterstützen, gemeinsam Lösungen entwickeln und durch gute Ideen Veränderungen herbeiführen. Die gemeinsame Projektarbeit soll dabei zur Grundlage längerfristiger Beziehungen werden.

Die Ausschreibung richtet sich an Bürgergruppen, Vereine und gemeinnützige Institutionen, die gemeinsam mit einer Partnerorganisation in Frankreich ein ehrenamtliches Projekt durch-

führen möchten, das auf beispielhafte Weise zeigt, wie sich Bürger grenzüberschreitend mit ihrer Lebenswelt und wichtigen Fragestellungen der Zukunft auseinandersetzen und durch gute Ideen Veränderungen herbeiführen. Die Projekte können unterschiedliche Schwerpunkte haben, z. B. Bildung, Gesundheit, Integration von Migranten, Umweltschutz, Kulturaustausch, Dialog der Generationen oder die Stärkung des europäischen Gedankens.

### Robert Bosch Stiftung

Eine deutsch-französische Jury wählt aus den Bewerbungen bis zu 15 Projekte aus, deren Umsetzung mit jeweils bis zu 5.000 Euro unterstützt wird. Die Projekte werden im Zeitraum von Oktober 2009 bis August 2010 realisiert. Im Oktober 2010 kommen Vertreter aller beteiligten Projektgruppen zu einem gemeinsamen Abschlusstreffen mit Preisverleihung zusammen, bei der drei herausragende Projekte prämiert werden.

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie die aktuelle Ausschreibung sind auf der Webseite der Robert Bosch Stiftung verfügbar

[www.bosch-stiftung.de/ideenwettbewerb](http://www.bosch-stiftung.de/ideenwettbewerb).

Nathalie Lerch [ideenwettbewerb@dfi.de](mailto:ideenwettbewerb@dfi.de)

# Rechercheseminare in der Frankreich-Bibliothek

**Gleich mit einer doppelten Premiere begann das Jahr 2009 in der Frankreich-Bibliothek: Zum ersten Mal bot die Bibliothek je einer Schüler- und Studentengruppe die Möglichkeit eines mehrtägigen Rechercheaufenthalts in ihren Räumlichkeiten, in dessen Mittelpunkt die Nutzung der umfangreichen sozialwissenschaftlich und zeitgeschichtlich ausgerichteten Bibliotheksbestände zum gegenwärtigen Frankreich und den deutsch-französischen Beziehungen stand.**

Den Anfang machten sieben Schülerinnen und Schüler des Romain-Rolland-Gymnasiums in Dresden. In Begleitung ihres Geschichtslehrers Kristian Raum hielten sie sich, unterstützt vom Förderverein der Schule, vom 8. bis zum 10. Januar in Ludwigsburg auf, um dort einen Rechercheworkshop an der Frankreich-Bibliothek zur Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen seit 1933 zu absolvieren. Daneben erhielten sie auch Einblick in die Geschichte sowie die heutigen Arbeitsschwerpunkte des dfi und nutzten die Gelegenheit, im Rahmen einer thematischen Stadtführung auf „französischen Spuren“ in Ludwigsburg zu wandeln. Im Vorfeld des Workshops hatten die betreuende Lehrkraft und die Mitarbeiter der Frankreich-Bibliothek gemeinsam ein inhaltliches Konzept erarbeitet, das auf die spezifischen Informationsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt war und zugleich eine optimale Nutzung der entsprechenden Bibliotheksbestände ermöglichte. Auch bei der Suche nach einer geeigneten Unterkunft in Ludwigsburg half das dfi. In einem ähnlichen Rahmen fand auch ein Forschungsseminar zum Thema „Deutschland und



*Lernten die Arbeitsmöglichkeiten der Frankreich-Bibliothek kennen: die sieben Dresdner Schülerinnen und Schüler mit ihrem Lehrer Kristian Raum (2. Reihe, 1. v. l.) (Quelle: dfi).*

Frankreich in den 1980er Jahren der Ära Kohl-Mitterrand – Beziehungen, Vergleiche und Transfers“ für 15 Studierende der Universität Kassel vom 19. bis zum 22. Januar statt. Angeleitet von ihrem Betreuer, Professor Dr. Dietmar Hüser, erarbeiteten die Studentinnen und Studenten der Geschichtswissenschaft und Romanistik eigenständig verschiedene Teilaspekte des übergreifenden Seminarthemas und nutzten dabei intensiv die Bestände der Bibliothek. Dazu erhielten sie von Sebastian Nix, dem Leiter der Frankreich-Bibliothek, eine umfassende Einführung in die Recherchemöglichkeiten vor Ort und, darüber hinausgehend, im Internet. Zudem gaben ein Vortrag des stellvertretenden dfi-Direk-

tors Professor Dr. Henrik Uterwedde zum Thema „Der Paradigmenwandel der französischen Wirtschaft in den 1980er Jahren“ und eine anschließende Diskussion Gelegenheit zur vertiefenden Auseinandersetzung mit einer spezifischen Fragestellung. Abgerundet wurde das Programm wiederum durch eine Stadtführung.

Mit derartigen, auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittenen Rechercheworkshops und Forschungsseminaren betritt die Frankreich-Bibliothek Neuland. Zugleich eröffnet sie damit eine neue Möglichkeit zur gezielten, intensiven Nutzung ihrer Bestände. Gemeinsames Merkmal derartiger Angebote ist die Mitwirkung der Bibliothek an der Ausarbeitung eines inhaltlichen Konzepts sowie die Unterstützung bei der Suche nach einer Unterkunft und bei der Gestaltung des „Rahmenprogramms“ für mehrtägige Aufenthalte. Nach der erfolgreichen Premiere sollen entsprechende Aktivitäten auch künftig stattfinden. Daneben besteht selbstverständlich wie bislang schon für Gruppen die Möglichkeit, nach Voranmeldung an Bibliotheksführungen in deutscher oder französischer Sprache teilzunehmen, ohne dass dies mit einem längeren Aufenthalt in Ludwigsburg einhergehen muss. Nähere Informationen zu der Möglichkeit mehrtägiger Gruppenaufenthalte an der Frankreich-Bibliothek sowie zu den Bibliotheksführungen erhalten Interessenten auf Anfrage direkt bei der Frankreich-Bibliothek (E-Mail: [frankreich-bibliothek@dfi.de](mailto:frankreich-bibliothek@dfi.de), Telefon: +49 7141/93 03 – 34).



*Betrachteten das Forschungsseminar in Ludwigsburg übereinstimmend als Gewinn für ihr Studium: die Studierenden der Universität Kassel mit ihrem Betreuer, Prof. Dr. Dietmar Hüser (1. Reihe, 4. v. r.) (Quelle: dfi).*

Sebastian Nix [nix@dfi.de](mailto:nix@dfi.de)

## Neu: Tagungsbericht zu den Bürgermeisterkonsultationen 2008

Im Juni 2008 hatte zum zweiten Mal die Tagung für Bürgermeister und Kommunalvertreter aus Deutschland, Frankreich und Belgien stattgefunden (vgl. dfi aktuell 4/2008). Diese Diskussionsveranstaltungen zum Themenbereich „Integration von Migranten als Aufgabe für Städte und Gemeinden“ sind eine Initiative der Robert Bosch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Freudenberg Stiftung (Weinheim) und der König-Baudouin-Stiftung (Brüssel). Das dfi legt nun in seiner Reihe „dfi compact“ die zweisprachige Tagungsdokumentation vor.

Dort finden sich sowohl die Texte der Referate im Plenum und in den beiden Arbeitsgruppen als auch eine ausführliche Wiedergabe der Diskussionen mit dem Publikum. Im Jahr 2008 ging es auf dem Eröffnungspodium um die Frage der interkulturellen Schulung von Mitarbeitern der kommunalen Verwaltung und Dienste. Das einführende Referat zur generellen Problematik in-

terkultureller Wahrnehmung und Kompetenz hielt Dr. Josef Esoh Elamé (Universität Venedig). In zwei Fallstudien wurden anschließend die Erfahrungen der Städte Antwerpen (Referat von Monica de Connink, Bürgermeisterin) und von Duisburg (Referat von Leyla Özmal, Referatsleiterin Integration) vorgestellt. Die anschließende lebhaft diskutierte zeigte, dass beim Thema Integration sowohl ganz grundsätzliche Aspekte wie Wahrnehmung des Anderen, Erwartungshaltungen der aufnehmenden Gesellschaft und der Zuwanderer oder die sprachliche Gestaltung der Integration, als auch ganz praktische Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Am folgenden Tag wurde in der ersten Arbeitsgruppe nach der Rolle der Familien für die Sozialisation und Schulkarriere von Kindern eingewanderter Eltern gefragt. Der deutsch-französische Vergleich zeigte dabei einmal mehr die Konsequenzen der unterschiedlichen Schulsysteme. In der zweiten Arbeitsgruppe ging es um Fragen der Gesundheit und Pflege – ein Aspekt des Themas Integration,

dessen Bedeutung mit der demographischen Entwicklung zunimmt.

Frank Baasner [baasner@dfi.de](mailto:baasner@dfi.de)

*Deutsch-Französisches Institut et al. (Hrsg.): Deutsch-französisch-belgische Bürgermeisterkonsultation: kulturelle Vielfalt als Herausforderung für die Stadtgesellschaft [am 19./20. Juni in Stuttgart] = Consultations franco-germano-belges avec des maires et des responsables communaux: la société urbaine multiculturelle – un défi pour les villes et les communes [les 19 et 20 juin 2008 à Stuttgart]. – Ludwigsburg: dfi, 2009. – 194,187 S. (dfi compact ; 7), 8 Euro. Die Publikation kann [direkt beim dfi bestellt](#) werden.*



## Neuerscheinung: Die verunsicherte Französische Republik

**Dieses Buch wirft einen neuen Blick auf Wandel und Beharrung in Frankreich. Unser Nachbarland hat in den vergangenen Jahren tiefe Veränderungen durchlaufen. Politik und Gesellschaft halten aber oft an den alten Diskursen und Leitbildern fest. Dieser Widerspruch ist Ausgangspunkt des vorliegenden Buches.**

In sieben Fallstudien zu zentralen Reformfeldern werden Faktoren des Wandels und der Beharrung analysiert. Dabei spannt sich der Bogen von der Verfassungsreform über die Wirtschafts-, Stadt-, Hochschul- und Europapolitik bis zur Dezentralisierung und dem Verhältnis zwischen

Gleichheitsideal und Diversität. Die Autoren behandeln auch die Frage, inwiefern tradierte Paradigmen in Frage gestellt und durch neue Leitbilder ersetzt werden. Das Ergebnis ist ein differenzierter Blick auf den widersprüchlichen gesellschaftlichen und politischen Wandel in Frankreich. Das Buch erlaubt eine präzise Einschätzung der Reformpolitik der letzten Jahre. Damit liefert es auch einen soliden Maßstab, um Tragweite und Grenzen der Reformpolitik Nicolas Sarkozys zu bewerten. Die Herausgeber und Autoren zählen zu den anerkannten Spezialisten der Frankreichforschung.

Henrik Uterwedde [uterwedde@dfi.de](mailto:uterwedde@dfi.de)

*Schild, Joachim/Uterwedde, Henrik (Hrsg.): Die verunsicherte Französische Republik: Wandel der Strukturen, der Politik – und der Leitbilder? – Baden-Baden: Nomos, 2009. – 223 S., 39 Euro. Zu bestellen im Buchhandel oder direkt beim [Verlag](#).*



## Neuerscheinung: Sarkozys Wirtschafts- und Sozialreformen: eine Zwischenbilanz

Nicolas Sarkozys Reformpolitik ist besser als ihr Ruf. Nach jahrelangem Reformstau hat der Präsident in einer Reihe von Politikfeldern Veränderungen eingeleitet und Bewegung in Wirtschaft und Gesellschaft gebracht. Zu diesem Urteil kommt der stellvertretende dfi-Direktor Henrik Uterwedde in der neuesten Aktuellen Frankreich-Analyse zum Thema „Sarkozys Wirtschafts- und Sozialreformen: Eine Zwischenbilanz“.

Die Studie bewertet Tragweite und Grenzen der Veränderungen in zentralen Reformfeldern: Arbeitsmarkt, Angebotspolitik, Staatsreform, Er-



neuerung des sozialen Dialogs und Soziale Sicherung.

Henrik Uterwedde  
[uterwedde@dfi.de](mailto:uterwedde@dfi.de)

*Uterwedde, Henrik: Sarkozys Wirtschafts- und Sozialreformen: eine Zwischenbilanz. – Ludwigsburg: dfi, 2009. – 15 S. (Aktuelle Frankreichanalysen; 22), 4 Euro. Die Publikation kann [direkt beim dfi bestellt](#) werden.*

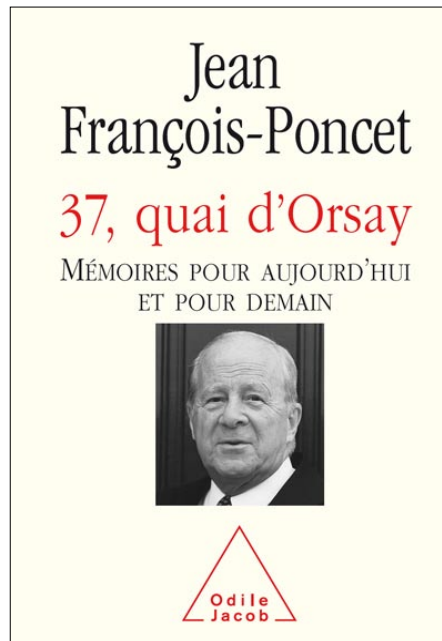
### Impressum

Deutsch-Französisches Institut  
Asperger Straße 34  
D-71634 Ludwigsburg  
Tel +49 (0)7141 93 03 0  
Fax +49 (0)7141 93 03 50  
[www.dfi.de](http://www.dfi.de)  
[info@dfi.de](mailto:info@dfi.de)  
Redaktion: Sebastian Nix  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Prof. Dr. Frank Baasner

## Buchvorstellung: Memoiren von Minister a.D. Jean François-Poncet erschienen

**37, Quai d'Orsay : Die Adresse des französischen Außenministeriums ist der Titel des kürzlich in den Editions Odile Jacob erschienenen Memoirenbandes von dfi-Vorstandsmitglied Jean François-Poncet. François-Poncet war unter Präsident Giscard d'Estaing französischer Außenminister und ist bis heute eine der einflussreichen Stimmen, wenn es um Europa und die internationale Politik Frankreichs geht.**

Als Sohn des französischen Botschafters im Berlin der Naziherrschaft kam er früh mit der deutschen Kultur und Sprache in Kontakt. Das erste Kapitel der Memoiren beginnt mit der Erinnerung des 1933 fünfjährigen Autors an den Reichstagsbrand, den er aus dem Fenster der französischen Botschaft am Pariser Platz beobachten musste. Das persönliche und politische Leben François-Poncets ist ein in Qualität und Dauer einmaliges Zeugnis der deutsch-französischen Beziehungen und der europäischen Einigungsgeschichte. Als junger Diplomat war der



Autor 1957 in Rom an der Verhandlung und Unterzeichnung der Römischen Verträge beteiligt.

*François-Poncet, Jean: 37, quai d'Orsay: mémoires pour aujourd'hui et pour demain. – Paris: Odile Jacob, 2008. – 283 S. Signatur in der Frankreich-Bibliothek: FC 540.FRA.*

In seiner beeindruckenden politischen Karriere wird er bis heute nicht müde, die Bedeutung der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu betonen und sie als unverzichtbaren Bestandteil der europäischen Einigung einzuordnen.

Die Lektüre des Buches ist ein Genuss auf vielen Ebenen: ein packendes Dokument der unglaublichen Entwicklungen in Europa seit 1933 und gleichzeitig ein sprachlicher Leckerbissen für Liebhaber präziser, eleganter und an vielen Stellen humorvoller Prosa.

Es wäre für das an deutsch-französischen Fragen interessierte Publikum zu wünschen, dass bald auch eine deutsche Übersetzung publiziert wird.

F. B.

## Ab sofort: WLAN-Zugang in der Frankreich-Bibliothek

Das Internet gewinnt bei der Recherche nach wissenschaftlich relevanten Informationen zunehmend an Bedeutung. Dem trägt die Frankreich-Bibliothek bereits jetzt Rechnung durch ein umfangreiches Angebot im Rahmen der **Inter-netpräsenz des dfi**. Zukünftig wird die Bibliothek ihre elektronischen Angebote noch ausweiten, unter anderem im Rahmen ihrer Beteiligung an einem umfassenden Internetportal zur Geschichte, Landeskunde sowie Literatur und Sprache Frankreichs und Italiens **www.vifarom.de**. Um ihren Besucherinnen und Besuchern diese

„virtuellen“ Angebote auch vor Ort zugänglich zu machen, bietet die Bibliothek ab sofort einen drahtlosen Internetzugang via WLAN an. Dieser ergänzt die drei fest installierten Internetarbeitsplätze, die den Nutzerinnen und Nutzern bereits jetzt zur Verfügung stehen. Mittels der WLAN-Anbindung ist von jedem Arbeitsplatz der Bibliothek aus ein direkter, drahtloser Internet-Zugang möglich. Einzige Voraussetzung dafür ist ein WLAN-fähiger Rechner.

Sebastian Nix **nix@dfi.de**

### Termine

#### 3. März

Tagung „Kommunale Dienstleistungen und demographischer Wandel“ gemeinsam mit der Dr. Karl Eisele und Elisabeth Eisele Stiftung und der Stadt Fellbach; Fellbach

#### 14./15. Mai

11. Deutsch-Französischer Dialog zum Thema „Europa weiter denken: Europa bewegt oder Bewegung in Europa? – (Gesellschafts-)Entwürfe in und für Europa“; Otzenhausen